

gegründet 1877

Begründet 1

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Allgem. Anzeiger für die Bezirke Ragold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Ragold u. Altenfeld-Stadt

Angabepreise: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 16 Pfg., die Kettamezeile 48 Pfg. (10 Pfg. extra). eventuelle Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Abzahl nach Tarif, der jedoch bei event. Eintreiß od. Konkursen hinfällig wird. Erfüllungsort: Wien/Neu. Gerichtsstand: Raasd.

Er erscheint wöchentlich 8 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1,56 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pf.
Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf
Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegramm-Adr.: "Lannenberg" / Telefon

Summer 93

Altensiege, Mittwoch den 23. April 1930.

53. Bahugana

Feierlicher Schlußakt in London

Die Bedeutung des Seerettungsprotokolls

Das Protokoll der auf der Londoner Flottenabrüstungskonferenz getroffenen Abmachungen wurde feierlich unterzeichnet. Die Delegierten dürfen befriedigt nach Hause fahren. Man hat von ihnen mehr erwartet, als sie geleistet haben, wobei dahingestellt bleiben soll, ob sie mehr leisten konnten. Kräfte waren im Spiel, die einer wahren und wirkungsvollen Flottenabrüstung einen derartigen Widerstand geleistet haben, daß das Fiasko der Konferenz nicht zu vermeiden war. Es ist ein Flasko, wenn auch die interessierten Kreise behaupten zu können glauben, es sei keines. Daß ein Protokoll unterschrieben werden konnte, spricht noch nicht für den Erfolg der Konferenz. Wichtiger ist, was in diesem Protokoll geschrieben steht.

Es ist zu begrüßen, daß die drei größten Seemächte, England, Amerika und Japan, sich über ihre Flottenbauprogramme für fünf Jahre verständigen konnten. Aber es handelt sich da um Flottenbau, nicht aber um Flottenabbau. Das Verhältnis zwischen den einzelnen Streitkräften zur See ist fixiert, aber diese Streitkräfte selbst werden nicht erheblich herabgemindert. Die Optimisten werden sagen: es ist schon, daß man wenigstens so weit gekommen ist; man bedenke, mit welcher Katastrophe die Seeabrüstungskonferenz in Genf vor wenigen Jahren beendet wurde, eine Konferenz, die das Werk von Washington 1922 fortsetzen sollte. Der Mißerfolg der Genfer Seeabrüstungsverhandlungen hat sich höchst ungünstig in den Beziehungen zwischen den einzelnen Großmächten widerspiegelt. Die Verschärfung des Gegensatzes zwischen England und Amerika, zwischen Amerika und Japan usw. — das war die Folge des Abbruchs der damaligen Genfer Verhandlungen. Jetzt ist eine, wenn auch nicht entscheidende Einigung doch noch zustande gekommen. Eine Wendung bedeutet diese Einigung zwar nicht, aber sie eröffnet die Möglichkeit, eines schönen Tages, vielleicht in fünf Jahren, eine solche Wendung herbeizuführen. Dieser optimistischen Auffassung ist entgegenzuhalten, daß die Verständigung zwischen England, Amerika und Japan nicht so weitgehend ist, daß an sie irgendwelche großen politischen Hoffnungen geknüpft werden können.

Aber das, was die größten Drei in London erreicht haben, ist schon ein Riesenerfolg im Vergleich zu den Ergebnissen, die die Londoner Flottenabrüstungskonferenz für Frankreich und Italien zeitigst hat. Es soll hier nicht untersucht werden, wer von diesen beiden Mächten die Verantwortung für das Nichtzustandekommen eines Fünfmächte-Paktes trägt. Wie es anders nicht zu erwarten war, schiebt Frankreich die Verantwortung Italien zu und Italien seinerseits spart nicht mit Beschuldigungen entsprechender Art gegenüber Frankreich. Die Franzosen behaupten, daß die Größe ihrer Kolonien eine stärkere Flotte erfordere als die Italiens. Italien dagegen vertritt die Ansicht, daß seine Flotte der französischen gleich sein muß. Eine Brücke zwischen diesen beiden Auffassungen konnte in London nicht gebaut werden. Der Nachgiebigkeit Frankreichs gegenüber Italien wurden Schranken gestellt durch die Weigerung der übrigen Seegrosmächte, einen neuen Sicherheitsgarantiepakt zugunsten Frankreichs zu unterschreiben. Hiermit war das Schicksal der Konferenz besiegelt.

Was nun? Jetzt wird das Schwerkewicht von London nach Genf verlegt. Dort, im Rahmen des Völkerbundes, sollen neue Verhandlungen über den § 16 des Völkerbundsstatuts geführt werden, des berühmten § 16, der schon in London eine so große und unerfreuliche Rolle gespielt hat. Der Artikel 16 des Völkerbundsstatuts verpflichtet alle Bundesmitglieder, gegen einen Staat vorzugehen, der entgegen den Bestimmungen des Völkerbundsstatuts zum Krieg schreitet. Wie dies vor sich gehen soll, in welcher Weise ein rebellischer Staat gezügelt werden soll, darüber ist genaues im Völkerbundsstatut nicht zu finden. Daher erstrebt ja auch Frankreich eine Ergänzung zu dem Artikel 16, um nötigenfalls sich vor einem Angreifer tatkräftig geschützt zu sehen. Nachdem der Kampf Frankreichs um den Artikel 16 in London fehlschlagen ist, beabsichtigt die französische Diplomatie, den Kampf in Genf weiterzuführen, mit welchem Erfolg — bleibt abzuwarten.

Noch viel wichtiger als die Streitigkeiten um das Völkerbundsstatut ist das Schicksal der allgemeinen Abrüstungskonferenz. Diese Konferenz konnte bis jetzt nicht zustandekommen, angeblich weil zuerst die Fragen der Seeabrüstung gelöst werden müßten. Jetzt sind die Fragen der Seeabrüstung in London „gelöst“, so gut es ging. Man muß

geplant sein, was nunmehr aus der allgemeinen Ausrüstung wird, nachdem die berühmte Vorbereitende Ausrüstungskommission unzählige Male gesagt hat, ohne die Vorbereitung abgeschlossen zu haben.

Der dritte Punkt ist das Schicksal der französisch-italienischen Beziehungen. Es sollen im Mai direkte Verhandlungen zwischen den beiden lateinischen Schwestern stattfinden zwecks Lösung aller schwebenden Streitfragen. Den Außenministern in Paris und Rom stehen schwere Zeiten bevor. Man weiß, daß nirgends die Kriegsgefahr so groß ist wie an der französisch-italienischen Grenze, wenn auch dies nicht für heute oder für morgen gilt.

Der Schlusssakt in London

London, 22. April. Im Gegenzug zur Eröffnung der Konferenz vor drei Monaten, die im dichtesten Londoner Nebel erfolgte, krönte Heller Sonnenschein durch die Fenster des berühmten Queen Anne-Salons im St. James-Palast. Die Schlusskammer machte einen sehr feierlichen Eindruck. Alle Delegierten erschienen im Gehört und im Zolinder. Als erster trat Macdonald ein. Wohl zum ersten Male in ihrer Geschichte haben die Staats- und Regierungschefs des St. James-Palastes Vorlesungen zur Aufnahme von Lichtbildern und Sprechfilmen. Pünktlich um 10.30 Uhr erhob sich Macdonald. Er verkündete, daß die nächste Plattenkonferenz im Jahre 1935 stattfinden werde, außer wenn besonders stürmische Ereignisse eintreten, die sie nicht notwendig machen. Er erklärte weiter: Die Delegationskämmer haben erwogen, welches der possiblen Titel sein könnte, unter dem die Konferenz bekannt sein soll. Ich mache den Vorschlag, daß sie bekannt sein soll unter dem Namen: „Londoner Plattenkonferenz und Vertrag vom Jahre 1930“. Die Konferenz stimmte dem zu. Macdonald sagte weiter: Wir sind so weit gegangen, wie wir augenblicklich gehen konnten, und wir sind zusammen gekommen, um unsere Punkte, in denen wir Übereinstimmung erzielt haben, zusammenzustellen, und sie in einem Vertrage niederzulegen. Verglichen mit Washington oder Genf, sind wir weit fortgeschritten, verglichen mit unseren Wünschen, sind wir noch im Rückstand. Dies ist nur eine weitere Phase, und die Arbeit wird fortgesetzt werden müssen. Wir werden die Probleme in Angriff nehmen, die sich bisher nicht lösen ließen. Wir müssen uns jedoch zu dem Erreichsten begnügen, weil immer und immer wieder irgend ein kaltes Wort eine Lage hätte erzeugen können, die nicht leicht zu beschwichtigen ist. Wir trennen uns heute in einem Geist aktiven Wohlwollens, und wir wollen alle Mittel benutzen, um einen Fünfmächte-Vertrag zur Wirklichkeit zu machen.

Nach MacDonalds erstem Stimmen des Wort, um u. a. zu erklären: Der Vertrag fest unsere Flottenbeziehungen zu dem Britischen Reich auf gerechter, dauerhafter Grundlage fest und stellt mit unseren japanischen Nachbarn Beziehungen her, die eine wachsende Freundschaft mit diesem großen Lande, das wir als einen Faktor der Ruhe und des Fortschritts in Ostasien betrachten, verbürgt. Erstenslicherweise setzen Frankreich und Italien ihre Verhandlungen fort in der Hoffnung, ein Einmächte-Abkommen über die Einschränkung der Flottenrüstungen abzuschließen. Amerika glaubt, daß die Rüstungsbeschränkung durch gegenseitige Vereinbarung die wirksamste Methode ist, um das Vertrauen der Nationen auf den gegenseitigen Friedenswillen zu stärken. Die Flottenbeschränkung ist der beste Gradmesser des Glaubens der Welt an die Möglichkeit einer Regelung der internationalen Fragen durch friedliche Mittel.

Darauf erhob sich Briand zu seiner Rede. Er erklärte u. a.: Als die französische Delegation die Einladung zur Teilnahme an der Konferenz annahm, verstand ich vollauf die Schwierigkeit des Versuches, der einen Schritt vorwärts zur Organisierung des Weltfriedens bedeutete. Die gesamte Politik Frankreichs ist eine unaufhörliche Anstrengung in Richtung auf dieses Ziel. Frankreich sei den Ideen treu geblieben, die stets seine friedlichen Handlungen geleitet hätten, insbesondere denen der Verbrüderung der Arbeit der Konferenz und derjenigen der Genfer vorbereitenden Kommission, die von neuem den Grundfah der gegenseitigen Abhängigkeit der Rüstungen hergetreten lasse. Trotz des zeitweiligen Rückschlages in Genf in der rationalen Organisation der Sicherheit und seiner schweren militärischen Verantwortlichkeiten in verschiedenen Ueberseesgebieten habe Frankreich nicht gesögert, vor dem Abschluß einer allgemeinen Konvention seine Rüstungen so weit zu vermindern, als es für veranbar mit seiner eigenen Sicherheit und den Notwendigkeiten seiner internationalen Verpflichtungen erachtete. Wir sind auf teilweise Schwierigkeiten gestoßen, die uns nicht gestatteten, fort eine so große Lösung zu erzielen, als wir vielleicht gewünscht hätten. Aber wenigstens haben wir lokal in den Unternehmungen in Richtung einer teilweisen Regelung zusammenwirkt. Briand sprach sein tiefes Bedauern darüber aus, daß der Dreimächtevertrag seine größere Ausdehnung gefunden habe, die französische Regierung werde jedoch alle Anstrengungen unternehmen, um die letzten Schwierigkeiten zu überwinden.

Der italienische Delegierte Stronni erklärte, die jachdtsche Auffassung des Problems habe stets die Herabsetzung der Rhi-

stungen auf den niedrigst möglichen Stand befürwortet. Italien wolle nur rein defensivhe Rüstungen. Italien jede mit Vergnügen dem Augenblick entgegen, an dem die Verhandlungen mit dem befreundeten Nachbarland mit dem besten Willen zum Erlöse wieder aufgenommen werden, um zu einem den Dreimächtepost erhellenden Abkommen zu führen.

Dann wurde der Vertrag von den Delegierten unterzeichnet.

Der Inhalt des Poudonner Vertrages

London, 22. April. Der Londoner Bündnisvertrag, dessen Wortlaut soeben veröffentlicht worden ist, besteht aus einer Einleitung und 5 Teilen. Teil 3 wird vorläufig nur von den Vertretern Amerikas, Englands und Japans unterzeichnet werden.

Teil 1 (Artikel 1—5) betrifft den Bericht auf den Erfolg der Panzerjähle während der Jahre 1931 bis 1936 mit der Sonderbestimmung, daß Frankreich und Italien die Erfolgsbauten vornehmen dürfen, zu denen sie nach dem Washingtoner Vertrag in den Jahren 1927 und 1929 berechtigt waren.

Teil 2 (Artikel 6—13) bezieht sich auf die Regeln der Festsetzung der „Ständerwasserentdrainung“ und verzeichnet die bereits bekannte Einschränkung der Tonnage und der Ausrüstung von U-Booten (höchstens 2000 Tonnen, höchstes Gefächsfalt der 13 Zentimeter) mit der Ausnahmedeterminierung, daß jede Macht drei U-Boote bis zu 2800 Tonnen mit einem Gefächsfalt von höchstens 15,5 Zentimeter hat. Dieser Teil hat drei Anhänge, von denen der erste die Regeln für den Erbau und der zweite die Regeln für die Unbrauchbarmachung von Kriegsschiffen enthält. Der dritte Anhang zählt die Spezialschiffe auf.

Teil 3 (Art. 14–21) enthält die nur von den drei Mächten Amerika, England und Japan zu unterzeichnende Vereinbarung, die sich auf die Begrenzung der Kreuzer, Zerstörer und U-Boote bezieht und in allen wesentlichen Einzelheiten bekannt ist. Dieser an technischen Einzelheiten reiche Teil wird abgeschlossen durch Artikel 21 (Die sogenannte Sicherheitsklausel).

Teil 4 (Art. 22) umfaßt die neue völkerrrechtliche Regelung der Behandlung von Kaufkraftschiffen durch U-Boote und auch durch andere Kriegsschiffe und schließt mit den Worten: Die oben vertragschließenden Teile laden alle anderen Mächte ein, ihre Zustimmung zu den oben angeführten Regeln zum Ausdruck zu bringen.

Teil 5 (Art. 23 bis 26) besagt u. a., daß der Vertrag bis zum 31. Dezember 1936 in Kraft bleiben soll, außer Teil 4, der auf unbekannte Zeit gültig bleibt. Weiter heißt es: Wenn die oben vertragsschließenden Teile sich nicht auf Grund eines allgemeinen Abkommens über Begrenzung der Seerückfuhren, dem sie alle beitreten, anders entscheiden, werden sie im Jahre 1936 eine Konferenz abhalten, um einen neuen Vertrag zu entwerfen, der den gegenwärtigen Vertrag ersetzen und seine Ziele ausführen soll.

Der neue Präsident der B. I. 3.

Wahl des Präsidenten und Generaldirektors

Basel, 22. April. Der konstituierenden Sitzung des Verwaltungsrates der Bank für internationalen Zahlungsausgleich ging eine Fühlungnahme unter den Delegationen der verschiedenen Länder voraus. Die deutsche Delegation steht unter Führung des Präsidenten der Reichsbank, Dr. Luther. Der Delegation gehören weiter an Dr. Karl Meißner vom Bankhaus Warburg, Generaldirektor Dr. Neusch, Kommerzienrat Geheimrat Wilhelm Fode von der Reichsbank Berlin.

Der Verwaltungsrat der BZ. wählte einstimmig in seiner ersten Sitzung Mac Garrah zum Präsidenten des Verwaltungsrates der Bank für internationale Zahlungen. Nach einer Erklärung des Reichsbankpräsidenten Dr. Luitke, daß die deutsche Delegation aus prinzipiellen Gründen gegen die Wahl eines Franzosen zum Generaldirektor stimmen müsse, wurde die Sitzung unterbrochen. In der Nachmittags-sitzung wurde gegen 4 Uhr der Direktor der Bank von Frankreich, Pierre Quesnay, mit allen gegen eine Stimme zum Generaldirektor gewählt.

Der Vizepräsident des Organisationskomitees, der englische Delegierte Sir Charles Widdis, erklärte in dieser Mitteilung den Bericht über die bis jetzt vollzogenen Organisationsarbeiten, die so weit gediehen sind, daß die Bank nunmehr ihre Tätigkeit aufnehmen kann. Der Bericht wurde vom Verwaltungsrat einstimmig genehmigt. Sodann erfolgte die einstimmige Wahl von Mr. Garrah zum Präsidenten des Verwaltungsrats. Der Verwaltungsrat trat sodann in eine Aussprache über die Wahl des Generaldirektors des neuen Instituts ein, wobei Reichsbankpräsident Dr. Luther eine motivierte Erklärung abgab, in der die deutsche Delegation sich gegen die Wahl eines Franzosen zum Generaldirektor aussprach. Dr. Luther betonte, daß diese Stellungnahme eine prinzipielle sei und sich nicht gegen die Person des Direktors Pierre Quésnot von der Bank von Frankreich richte. Die Sitzung wurde dann nach kurzer Besprechung weiterer Organisationsfragen abgebrochen. Um 3 Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet. Kurz vor 16 Uhr wurde Direktor Quésnot ins Sitzungszimmer des Verwaltungsrates gerufen, wo ihm mitgeteilt wurde, daß er zum Generaldirektor ernannt sei.

Eine bestimmte Absicht des Quai d'Orsay

Die Frage der Reparationen — Paris und die Regierung Brüning

Paris, 22. April. Die Lösung der Frage der Reparationen kommt infolge des tschechisch-ungarischen Streites in der Optantenfrage nicht vom Fleck; infolgedessen kommt die rechtzeitige Ratifizierung des Haager Abkommens durch Italien und damit im Zusammenhange auch die Rheinlandräumung, die Auflegung der Reparationsanleihe in Gefahr, verzögert zu werden. Die Nichtumsetzung, die sich infolge dieser Verzögerung in Pariser politischen Kreisen gegen die tschechoslowakische Regierung kundgibt, hat diese veranlaßt, durch ihr offizielles Pressebüro am vergangenen Freitag eine aus Paris datierte Meldung zu verbreiten, in der behauptet wurde, daß auf der

Pariser Konferenz für die Reparationen

in den grundsätzlichen Fragen vollstes Einvernehmen erzielt worden sei. Es wird in dieser Prager amtlichen Meldung sogar behauptet, die Schwierigkeiten würden noch im Laufe des Samstags beseitigt werden und die Konferenz könnte schon in den ersten Tagen der Woche nach Ostern geschlossen werden. Diese optimistische Prager Meldung blieb aber selbst in Pariser amtlichen Stellen unbekannt. Ihr Inhalt wurde auf Anfrage als unrichtig, mindestens als verfrüht bezeichnet.

Böhl haben in den letzten Tagen Besprechungen zwischen dem tschechoslowakischen Außenminister Dr. Beneš und Loucheur, dem Vorsitzenden der Konferenz für die Reparationen stattgefunden und es wurde der Plan eines neuen Übereinkommens entworfen, ob sich aber Ungarn mit diesem Plan einverstanden erklären wird und ob somit tatsächlich die endgültige Regelung dieser Frage bevorsteht, durch die bisher die gesamte europäische Politik gehemmt wurde, ist noch nicht bekannt. Immerhin meint man hier, daß der neue Plan Loucheur-Beneš einen weiteren Schritt zur Lösung des Problems bedeutet. Diese Lösung wird in Frankreich um so mehr gewünscht, als man nicht nur bestrebt ist, nach den erfolgten notwendigen Ratifizierungen das Rheinland pünktlich zu räumen, sondern auch so rasch wie möglich mit Deutschland zu neuen, normalen Beziehungen zu kommen, die das Haager Abkommen zum Ziele hat. Dieses Streben ist allerdings nicht nur auf reine Liebe zurückzuführen, sondern vor allem auch auf das Verlangen, der Welt, die im Mai Reparationsanleihen in der Höhe von 300 Millionen Dollar zeichnen soll, ein Bild friedlicher und gefestigter internationaler Beziehungen darzubieten. Denn einhundert von den dreihundert Millionen Dollar gehen bekanntlich nach Deutschland, die übrigen zweihundert nach Frankreich. Dieses wirtschaftlich fundierte Verständigungsstreben spiegelt sich auch sehr deutlich in der Pariser Presse.

Der dem Quai d'Orsay besonders nahestehende „Petit Parisien“ veröffentlicht ein langes Telegramm seines Berliner Korrespondenten über den gegenwärtigen deutschen Regierungskurs, in dem der Regierung Brüning volle Sympathie entgegengebracht wird. Das Kabinett Brüning sei in dem Augenblick zur Regierung gelangt, in dem der Handel zwischen den Parteien im Begriffe war, den deutschen Parlamentarismus vollkommen zugrunde zu richten und den Weg für faschistische Abenteuer frei zu machen. Die öffentliche Meinung habe dieses Ministerium sympathisch aufgenommen, das dem Willen des Reichspräsidenten entspreche und an dessen Spitze junge Leute mit Willen, mit Ideen und mit dem festen Entschluß zu liegen, klünden. Die diplomatische Aktivität der neuen

Regierung werde sich nicht gegen das neue Reparationsabkommen richten. Der Wunsch dieser Regierung gehe nach Gleichberechtigung. Die Entwicklung dieses psychologischen Faktors werde man schon demnächst in Genf bei der Debatte über die Entwaffnungsfrage beobachten können. Die Außenpolitik Deutschlands werde sich nicht ändern, sie werde sich nur unternehmender zeigen.

Das Schwesterblatt des „Petit Parisien“, „Excelsior“, befaßt sich mit einer anderen deutschen Frage und sucht auf diesem Gebiete beruhigend zu wirken. Die Führer des Stahlhelms seien von ihrer Abenteuerpolitik abgekommen, die durch die Verlässlichkeit der Polizei und der Reichswehr unmöglich gemacht würde. Das politische Programm des Stahlhelms sei unsicher. In ihm seien heute nicht mehr wie früher nur ehemalige Frontsoldaten, sondern zum großen Teile junge Leute ohne wirkliche militärische Ausbildung vereint. Der Stahlhelm sei eine organisierte Macht, die man ernst, aber nicht tragisch nehmen müsse.

Das „Petit Journal“ hat es übernommen, über Deutschlands Wirtschaft beruhigende Mitteilungen zu machen. Der deutsche Geldmarkt verbessere sich, die psychologische und politische Atmosphäre gebe Sicherheit und die hohen Zinssätze, die bis zu 15 und 18 Prozent gingen, seien nicht mehr gefährlich. Die deutsche Wirtschaft befinde sich in einem befriedigenden Zustand.

Wenn man diese Presseäußerungen im Zusammenhang mit der Stimmung in Regierungen und politischen Kreisen Frankreichs überblickt, so kann man wohl sagen, daß hier eine gewisse Entspannung und Beruhigung des deutsch-französischen Gegenjahrens bemerkbar macht.

Brandkatastrophe im Staatsgefängnis von Ohio

Über 300 Tote

Columbus, 21. April. Ueber eine Brandkatastrophe im Staatsgefängnis von Ohio werden folgende Einzelheiten bekannt: Das Feuer entzündete im Westflügel des Gefängnisses. Es kam zu einem unbeschreiblichen Durcheinander. Die Türen wurden schließlich aufgerissen und ungefähr 500 Menschen waren in Brande, auf den Hof zu flüchten; die Gefangenen blühten aus den Zellen nach den Ausgängen. Doch war auch auf dem Hof der Rauch sehr dicht. 100 Krankenpflegerinnen wurden angefordert, um den Verletzten und Sterbenden Beistand zu leisten, um nicht alle im Krankenhause untergebracht werden konnten. In den Korridoren der Gefängnisgebäude blühten sich die Opfer. Die Sträflinge machten im allgemeinen nicht den Versuch, die durch den Brand entstandene Verwirrung zur Flucht zu benutzen. Viele von den Opfern sind erstikt. Zahlreiche Leichen wurden mittels Seilen aus dem Fenster gelassen. Um 8.45 Uhr abends lagen 305 Leichen im Hofe des Gefängnisses und das Feuer war noch immer im Gange.

Die Toten sind ausschließlich Gefangene, sie sind zum Teil bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Schauerlich tönte das Schreien, Geheul und Klagen der eingeschlossenen Gefangenen durch die Nacht, während Hunderte mit den Feuerstrahlen die Flammen belüfteten. Die Lage wurde dadurch erschwert, daß schwere Tumulte ausbrachen. Zusammenstöße zwischen Gefangenen und Truppen sind im Gange. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Mit aufgestellten Bajonetten und zahlreichen Maschinengewehren umgeben die Truppen das Gefängnis und erwarten den Ausbruch verzweifelter Gefangener. Angeblich wur-

den die Wärter beim Ausbruch des Feuers kopflos und eratisst blindlings die Flucht. Sie überließen die Gefangenen ihrem Schicksal, die in verzweifelter Ohnmacht an die Wände drückten, die Fenster zertrümmerten und um Hilfe schrien. Die Besatzung des Gefängnisses betrug 4000 Mann. Gegen Abend wurden sämtliche arbeitsfähigen Gefangenen aufgefordert, sich an den Vorkärrarbeiten zu beteiligen. Gegen einen Teil des Gefängnisses, der schon 1815 erbaut wurde, bestanden schon lange Zeit Bedenken, besonders bei der Ueberfüllung, die schlimmer ist als in allen anderen amerikanischen Gefängnissen. Bereits im Jahre 1928 verbrannten 6 Gefangene.

Die erste Totenliste aus Columbus

Columbus (Ohio), 22. April. Die erste offizielle Totenliste der Gefängnisbehörde verzeichnet 276 Mann. Das Gefängnis-Spital meldet 336 Einslieferungen.

Ursache: Brandstiftung

Das Feuer brach um 6 Uhr abends zur Zeit der Einschließung der Sträflinge in ihre Zellen an zwei verschiedenen Stellen gleichzeitig aus und breitete sich bei starkem Westwind rasch aus, so daß die Sträflinge der oberen Stodwerke wie in Häfen gefangen waren. Während ein Teil der Sträflinge heroisches zur Rettung der Eingeschlossenen vollbrachte, zerschritten andere die Schläuche und hinderten die Vorkärrarbeiten. Am Mitternacht befanden sich etwa 2000 Mann Militär und Polizei an der Brandstelle. Etwa 1500 Sträflinge wurden wieder in ihre Zellen zurückgebracht, über 1000 trieben sich jedoch im Gefängnis herum und versuchten, neue Brände zu entfachen. Auch für die ersten Brände in den Zellengebäuden wird Brandstiftung nunmehr als erwiesen angesehen, da an mehreren Stellen ölgetränkte Lumpen gefunden wurden. Die Ordnung war im Gefängnis am Morgen wieder hergestellt. Der Brand stellt die folgenreichste Feuerkatastrophe dar, die die Vereinigten Staaten in den letzten Jahrzehnten erlebt haben. Er ist, was die Zahl der Opfer anlangt, nur zu vergleichen mit dem Brand im Troquais-Theater im Jahre 1903 und der Erdbeben- und Brandkatastrophe von San Francisco 1906, wo etwa 400 bis 500 Menschen umkamen. Im Gegensatz zu diesen Katastrophen war bei dem gefürchten Brande der Gefangenen ganz gering. Er betrug noch nicht 20 000 Dollar.

Rheinfahrt des Zeppelin

„Graf Zeppelin“ fährt an den Rhein

Friedrichshafen, 22. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute vormittag um 7.55 Uhr bei herrlichem Wetter zu der Fahrt nach Bonn unter Führung von Kapitän Lehmann aufgestiegen. An Bord befinden sich 16 Gäste.

Das Luftschiff hat auf seiner Fahrt an den Rhein um 9.30 Uhr Karlsruhe in Richtung Saargebiet überflogen.

In Bonn glatt gelandet

Bonn, 22. April. „Graf Zeppelin“ ist heute mittag um 1.25 Uhr unter dem Jubel der Bevölkerung und dem Abklingen des Deutschlandliedes auf dem Flugplatz Hangelar gelandet.

Tätlicher Angriff auf den württ. Justizminister

Stuttgart, 22. April. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der württembergische Justizminister Dr. Veneke wurde heute nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr auf seinem Amtszimmer von dem 45 Jahre alten verheirateten Händler Karl Stängle aus Stuttgart, den er wegen eines Gnadenjuches für die in der Strafanstalt befindliche Frau Stängle empfangen hatte, mit einem Stilettemesser angefallen und bei der Abwehr an der linken Hand verletzt. Nach den bisherigen Feststellungen ist die Verletzung glücklicherweise nicht gefährlich. Der Minister wird sich aber einige Zeit Schonung auferlegen müssen. Auch der zur Hilfe herbeieilende Hausinspektor Hägele wurde an der Hand leicht verletzt. Der Täter konnte zunächst entkommen.

Friedrich Augsburger

Ein frederizianischer Roman von Wolfgang Marken

Urheber-Rechtschutz durch Verlag Oskar Reister, Werdau

(1. Fortsetzung.)

Der Meister fragte sich hinter den Ohren, dann wandte er sich zu seinen Familienangehörigen: „Wißt ihr jemand in unserem Orte?“

Keiner wußte einen.

Ihr müßt höchstens mit meinem Gesellen fahren. Wenn Ihr Euch dem anvertrauen wollt — der fährt Euch sicher an jede gewünschte Stelle. Der zwingt die wildesten Pferde.“

Voltaire war hocherfreut und fragte den jungen Mann, ob er ihn fahren wollte.

„Wohin soll denn die Reize gehen?“ fragte dieser.

„Nach Schloß Rheinsberg. Ich bin zur Tafelrunde des Kronprinzen geladen. Ich bin Voltaire.“

Alles erstarrte in Ehrfurcht. Es wußte zwar keiner, wer Voltaire war, aber es genügte ihnen, wenn einer zur königlichen Hoheit, dem Kronprinzen fuhr.

Nur Friedrich, der junge Schmied, schien von ehrfurchtigen Gefühlen frei zu sein.

„Nach Rheinsberg? Da fährt ich Euch. Das möcht ich schon mal sehen.“

So war es beschlossene Sache, daß Friedrich Augsburger, so hieß der Schmiedegeselle, den Philosophen Voltaire zum Hofe fahren sollte. Der Kutscher wurde entlohnt und entlassen.

„Wo ist hier das Wirtshaus? Oder hat euer Ort eine Hotel?“ fragte Voltaire.

„Ei, gewiß, Euer Gnaden“, sagte der Hausdiener des „Löwen“, der durch den Vorfall herbeigekallt worden war. „Dort ist Euer Gnaden den „Goldenen Löwen“ empfohlen.“

„Bon mon ami, Merci. Darf ich Sie laden alle zu eine kleine Diner?“ wandte er sich dann an den biedersten Schmiedemeister und seine Angehörigen.

Der Meister sah seine Frau an. Die schlug die Hände über dem Kopf zusammen.

„Aber Mann, das geht doch nicht. Die schönen Klöße und das Hammeltrippchen, das ich dir extra gebraten habe.“

„Das essen Ihr Mann zu Abend, Madame.“

Da zog denn Monsieur Voltaire samt dem Schmied und seiner Familie zum „Goldenen Löwen“, wo sie entsprechend empfangen wurden.

Friedrich Augsburger aber setzte sich auf den lustigen Kutschbock und fuhr den Wagen sicher und elegant bis vor den „Löwen“.

Als Friedrich mit den Pferden beschäftigt war, fragte Voltaire den Meister:

„Was habt Ihr für einen stattlichen Gefellen, Meister.“

„Mir dünkt, ich habe noch nie einen so schönen Mann gesehen. Wir haben in la France sehr viele schöne Männer.“

Der Meister lächelte geschmeichelt.

„Da haben Euer Gnaden recht. Er ist der schönste Kerl weit und breit, und die Weiber laufen ihm nach wie nicht geschickt. Aber er macht sich nichts aus ihnen. Er hält sich vielleicht für hochgeboren.“

„Was Ihr nicht sagt! Woher kommt er denn, Meister?“

„Das weiß keiner. Vor drei Jahren ist er zugewandert, und da er sein Handwerk glänzend versteht, habe ich ihn genommen. Und ich muß sagen, einen besseren Arbeiter und geschickteren Menschen konnt' ich nicht kriegen. Mir hat er mal erzählt, daß er seinem Pflegevater fortgelaufen sei, um die Welt zu sehen.“

Da trat der junge, schöne Schmied ein.

Das Diner begann bald. Die Schmiedeleute saßen in starrer Würde mit dem fremden „Mosjö“ zusammen, der ihnen viele Artigkeiten sagte und anfahren ließ, was Küche und Keller des „Löwen“ köstliches boten.

Eine Stunde später rollte der Wagen weiter.

Voltaire wurde von dem Kronprinzen Friedrich herzlich empfangen und bekam prächtige Gemächer zugewiesen. Friedrich Augsburger, der Wagen und Pferde untergebracht hatte, stand unklüffig, was er tun sollte, vor den Stallungen und sah, wie die anderen Kutscher, Bereiter, Stallknechte, Diener und Rauschells zusammenstanden und fröhlich in den Tag hinein schwadronierten.

Da kam der Hausmeister, ein Mann in den Fünzigern mit hoher Allongeperücke, gravitätisch in seinem goldgeschmückten Rode heranfolgt.

„Was steht ihr faulen Leut' hier zusammen, wollt ihr euch wohl tummeln? Oder soll ich euren eminenten Fleiß meinem königlichen Herrn melden?“

Im Nu stob alles auseinander.

Nur Friedrich Augsburger blieb ruhig an seinem Platz. Der königliche Herr machte ihm Spaß. Dann wandte er seinen Kopf nach rechts und sah unweit der Stallungen zwei reizende junge Damen in Hoftoilette vorübergehen.

Der Hausmeister wurde wütend. Starrt der neue Lasse zwei hochgeborenen Damen ganz ungeniert nach! Na warte, Bursche, dir werd' ich eins auf der Backe spielen.

„Was steht Er da herum, Er zugelaufener Tagedieb. Ich werd' ihn fortjagen, wenn Er —“

Seine Augen wurden größer und größer. Dem „Neuen“ fiel es gar nicht ein, sich demütig in die Büsche zu schlagen.

Friedrich Augsburger trat zu dem Hausmeister.

„Weißt du, wer ich bin?“

„Red' Er anständig, wenn Er mit mir spricht.“

„Halt den Schnabel, du traurige Oberbedientenfeile. Merk' dir's! Ich bin der Schmied Friedrich Augsburger aus Isleben, der den Herrn Voltaire auf seine ausdrückliche Bitte nach Rheinsberg gebracht hat!“

Der Hausmeister schnappte nach Luft.

„Er frecher Kutscher, Er —“

Weiter kam er nicht, denn der Schmied packte ihn an der Brust und hob ihn mit einer Hand hoch.

„Wenn du noch ein Wort sagst, dann niese ich und du fliegst in die Luft.“

Mit derbem Ruck setzte er den Hausmeister wieder auf den Boden zurück.

„So, nun mach', daß du fortkommst und belästige einen Gast, den Schloß Rheinsberg birgt, nicht noch einmal.“

„Ich werde mich bei meinem königlichen Herrn beschweren.“

Friedrich Augsburger lachte. Dann verließ er gemächlich den Vorplatz zu den Stallungen.

Plötzlich sprengte die Fürstin Anna Maria von Leuchtenburg mit ihrem Begleiter in den Vorplatz ein.

Als sie den jungen Schmied sah, hielt sie, betroffen von der Schönheit des Mannes, unwillkürlich das Pferd an.

Die Augen der beiden jungen Menschen trafen sich.

„Wer ist Er?“

(Fortsetzung folgt.)

Neues vom Tage

Die Heimkehr und Landung

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ kam um 3 Uhr wieder zur Rückfahrt nach Friedrichshafen auf und überflog 17.30 Uhr wieder die badische Landeshauptstadt in mäßiger Höhe und bei prachtvoller Sicht. Die Landung erfolgte nach 7 Uhr.

Die Vorkommnisse auf dem kommunistischen Treffen

Leipzig, 22. April. Für die Ermittlung der Täter, die die beiden Polizeibeamten im Verlaufe der Kundgebung der kommunistischen Jugend in Leipzig getötet haben, haben die Staatsanwaltschaft und das Polizeipräsidium von Leipzig die Befragungen von je 500 Mark, zusammen also 1000 Mark unter Ausschluss des Rechtsweges ausgesetzt. Zu den Vorkommnissen teilt das Polizeipräsidium u. a. mit: Der Vorkommnis, es habe während des kommunistischen Jugendtages zu wenig Polizeieinsatz gegeben und nicht scharf genug zugegriffen, sei durchaus unbegründet. Das Polizeipräsidium habe sämtliche ihm zur Verfügung stehenden Bereitschaften aufgebieten und zum Einsatz bereitgestellt. Ferner habe das Ministerium des Innern auf Ersuchen des Leipziger Polizeipräsidiums noch in zwei auswärtigen Standorten, nämlich Chemnitz und Zwickau, für Leipzig Kräfte bereitgehalten. Nach einmütiger Auffassung der leitenden Offiziere der Schutzpolizei hätten diese Kräfte vollkommen genügt.

Das Reich verkauft seine militärischen Gebäude in Baden

Auf Grund des Versailler Vertrages und der letzten Entlassungsbestimmungen ist das Reich verpflichtet, eine ganze Reihe militärischer Gebäude zu verkaufen. Namentlich Baden ist durch diese Bestimmung stark betroffen. Die militärischen Grundstücke sind reichsweiser Besitz geworden. Sie werden nacheinander abgekauft. In Karlsruhe sind durch das Landesfinanzamt verschiedene Gebäude an die Parkluntenfabrik Wolff u. Sohn, an den Mieter- und Bauverein Karlsruhe und an die Stadt Karlsruhe verkauft worden. Der Preis dieser Grundstücke beträgt ungefähr eine Million Mark. Man hat aber Verträge abgeschlossen, wonach die Käufer in Raten zahlen. Einige Gebäude der Garnison Kaffatt sind an die Stadt Kaffatt zum Preise von 250 000 Mark veräußert. Anderes Gelände in Kaffatt ist zum Preis von 72 000 Mark an die katholische Kirchengemeinde verkauft worden, ein Grundstück in Mühlheim an den Bädermeister Hermann in Mühlheim für 45 000 Mark.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 23. April 1930.

Musikverein Altensteig. Heute Abend beginnt der hies. Musikverein wieder mit seinen Singstunden. Das große Kirchenkonzert „Samson“ wird nach allen Hören deutlich in Erinnerung sein. Wer nun Lust und Liebe zu solch ernster, klassischer Musik hat, hat heute Abend schon Gelegenheit, sich anzumelden. Es ist zu wünschen, daß viele Sangesfreudige beiderlei Geschlechts, sich um der schönen Musik willen künftighin aktiv beteiligen.

„Graf Zeppelin“. Auf dem Rückweg von seiner geistigen Rheinreise überflog das stattliche Luftschiff „Graf Zeppelin“ nochmals die Altensteiger Markung. Namentlich die Bewohner der oberen Stadt konnten den Luftriesen gut beobachten. Als „Graf Zeppelin“ gesehen wurde, war es etwa 1/7 Uhr. Mit majestätischem Fluge entwand allmählich dieser Gebieter der Luft unieren Blicken.

Calw, 22. April. Heute Abend um 8 Uhr 4 Minuten überflog das Luftschiff „Graf Zeppelin“ von der Rückkehr aus Bonn auch unsere Stadt. Im Nu waren die Straßen mit Menschen angefüllt, die das Luftschiff bewunderten und mit dem Ruf „der Zeppelin“, der Zeppelin“ begrüßten. Besonders die Kinder konnten sich mit Zurschnehen nicht genug tun. Ganz ruhig und sicher zog der Luftriesen seine Bahn. Das Luftschiff kam vom Ragoldtal herauf und flog in der Richtung nach Herrenberg weiter. Es konnte nicht nur auf den Höhenorten, sondern auch im Tal tadellos gesehen werden.

Freudenstadt, 22. April. (Verjährung O.E.W. mit Heimabkraftwerk.) Am 16. April haben in Freudenstadt die beiden Kommissionen gemeinsam getagt, die die Verjährungsverträge der Oberschwäbischen Elektrizitätswerke und Heimabkraftwerk auf Grund der Verhandlung in Stuttgart vom 1. April eingeleitet haben, mit dem Auftrag, die Möglichkeit und die Form der Verjährung der beiden Verjährungsverträge zu untersuchen. Die Verhandlungen endeten mit dem einstimmig gefassten Beschluß, durch die beiden Direktionen den Entwurf eines Verjährungsvertrages auszuarbeiten zu lassen. Dieser soll sodann in einer nachmaligen Kommissionsverhandlung durchberaten werden.

Neuenbürg, 22. April. Am Samstag vormittag wurde in einem Gebüsch abseits vom Dietrichsweg die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts in Zeitungspapier („Frankfurter Zeitung“) eingewickelt tot aufgefunden. Ob das Kind bei der Geburt gelebt hat oder tot geboren wurde, dürfte die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Oberndorf a. N., 22. April. In der Nacht vom Ostermontag auf Ostermontag verfiel im hiesigen Krankenhaus der 62 Jahre alte Maschinist August Herle an den Folgen seiner am letzten Montag erlittenen Verletzungen. Herle hatte am Montag, den 14. April einen Wagenzug in die Brandenburgerstraße geführt. Nachdem er den Wagen abgeladen hatte, wollte er denselben auf der Wendepiste oberhalb des Mauer'schen Gartens wenden. Mit dem Rücken stand Herle gegen einen Betonpfeiler einer Gartenzäunung und wurde von der Deichsel des Wagens gegen den Pfeiler gedrückt, so daß er eine schwere innere Verletzung davontrug, an deren Folgen er jetzt gestorben ist.

Eutingen, O.A. Horb, 22. April. (Schwerer Unfall.) Der 32 Jahre alte Maurer Lorenz Müller von hier, schon einige Zeit an Gewölbedarben im Bahntunnel zwischen Böblingen und Rohr beschäftigt, verunglückte dabei sehr schwer. Es stürzten große Steine auf ihn herab und zerschmetterten ihm Ober- und Unterschenkel des rechten Fußes. Im Krankenhaus Böblingen erlitten sich die Verletzungen als sehr gefährlich.

Stuttgart, 22. April. (Schwerer Unfall beim Pragwirtschhaus.) In der Nacht zum Ostermontag ereignete sich an der Straßenbahnhaltestelle beim Pragwirtschhaus etwa eine Stunde vor Mitternacht ein schwerer Unfall. Von einem Straßenbahnzug der Linie 13 wurde ein älteres Ehepaar aus Münster a. N. überfahren und getötet. Die Tochter des Ehepaares, die sich mit ihrem Mann bei den Eltern befand und vor deren Augen sich das Unglück abspielte, erlitt einen schweren Nervenschock. Erst die rasch herbeigerufene Berufsfeuerwehr konnte die Körper der beiden Verunglückten unter dem Straßenbahnwagen hervorholen. Das verunglückte Ehepaar ist der Zeitungsoberleiter Emil Reinecke, Herausgeber des „Anzeigers für Münster“, und seine Frau. Sie waren mit der Linie 5 von Juffenhäusen gekommen und beim Pragwirtschhaus ausgestiegen, um mit der Linie 13 nach Münster zu fahren. Nach den bisherigen Erhebungen ist anzunehmen, daß der Wagenführer sich über die Stellung der Weiche getäuscht und geglaubt hat, sie sei wie gewöhnlich gerichtet. Sein Wagenzug fuhr unermutet auf das Zufahrtsgleis, und ehe er ihn zum Stehen bringen konnte, war das Unglück geschehen.

Verhaftet. Der Führer des Straßenbahnwagens, der beim Pragwirtschhaus das Ehepaar Reinecke aus Münster überfahren und dessen Tod verschuldet hat, ist festgenommen worden bis zur einwandfreien Klärung des Sachverhalts.

Gannstadt, 22. April. (Folgeschwere Streit.) Am Ostermontag Abend ereignete sich im Hause der Schmiedgasse 9 eine schwere Bluttat. Der 33 Jahre alte Weingärtner Ferdinand Räder geriet mit seinem Enkel, dem 23jährigen Ehegänger, der sich in angetrunkenem Zustand befand, in Streithändel, in deren Verlauf letzterer seinen Großvater mit den Häuten niederhieb. Räder brach auf seinem Bett zusammen und starb kurz darauf. Der Täter wurde sofort verhaftet.

Leonberg, 22. April. (Motorradunfall.) Am Montag Abend fuhr der 24jährige Dreher Ludwig Hofmann aus Juffenhäusen auf seinem Motorrad in der Rutesheimer Straße mit solcher Wucht auf einen Telegraphenmasten, daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Bei der Einlieferung ins Krankenhaus ist er seinen schweren Verletzungen erlegen.

Seßheim O.A. Seßheim, 22. April. (Absturz in den Felsengärten.) Am Ostermontag stürzte ein Pförzheim verheirateter Herr, der in den Felsengärten mit seiner Tochter Kletterübungen machte, in die Tiefe und verletzte sich an der Stirn und durch einen Armbruch so schwer, daß er ins Krankenhaus nach Seßheim übergeführt werden mußte.

Metzingen-Weil O.A. Ehlingen, 22. April. (Berma-Lung.) In den nächsten Tagen findet in Neuweid a. Rh. die Vermählung des Erbprinzen Hermann zu Wied mit Maria Antonia, Gräfin von Stolberg-Berningerode, wohnhaft zu Niederschulze bei Herrnhut, statt. Prinz Hermann zu Wied ist ein Enkel König Wilhelms. Er leitet persönlich den Rennstall in Weil und wird mit seiner jungen Gattin im Schloß Weil Wohnung nehmen.

Bad Mergentheim, 22. April. (Nach 9 Jahren verhaftet.) In das hiesige Amtsgericht wurde am Karfreitag der aus Niederstall gebürtige Michel eingeliefert, der 1921 verurteilt, das Café Bauer, frühere Eisäfersche Brauerei, in Brand zu stecken, was ihm jedoch nicht gelang. Michel flüchtete und wurde wegen verurteilter Brandstiftung fluchtverfolgt. Nun wurde er nach 9 Jahren von der Hamburger Polizei mit einem Gefangenentransport bis Landau gebracht.

Lauchingen O.A. Ellwangen, 22. April. (Töblicher Unfall.) Der Landwirt Eugen Mayer hantierte mit einer selbsthergestellten Sprengkugel. Durch Unvorsichtigkeit explodierte diese, riß Mayer beide Hände weg und verletzte ihn außerdem am Körper sehr schwer. Nach Einlieferung ins hiesige Krankenhaus starb der Verunglückte.

Weil der Stadt O.A. Leonberg, 22. April. (Krepler-Strung.) Am 15. November d. J. fuhr zum 300. Male der Todestag des großen Astronomen Kepler wieder, dessen Wiege in unserer Stadt stand. Aus diesem Anlaß wird am 24. und 25. September in Regensburg, wo Kepler gestorben ist und wo er auch begraben liegt, eine Reichsfeier stattfinden. Für das Schwabenland findet nach den Vorbesprechungen die Ehrung des großen Schwabenjohannes im Spätherbst in Weilerstadt statt. Unter anderem soll ein geschichtlicher Festzug veranstaltet werden.

Poltringen O.A. Herrenberg, 22. April. (Brand.) In der vergangenen Nacht wurde die Lössinger Weidelinie von Poltringen aus alarmiert, wo eine Scheune in Flammen stand. Trotz der Bemühungen der Feuerwehr brannte das Gebäude vollständig nieder.

Giengen a. Br., 22. April. (Eintragischer Brandfall.) Am Ostermontag, kurz vor der Mittagszeit ertönten hier die Feuer sirenen. Im Hintergebäude (Scheuer) des im Jahre 1914 renovierten Gasthauses „Zum Karpfen“ war Feuer ausgebrochen, das bei den vorhandenen Stroh- und Futtervorräten rasend um sich griff. Während der Löscharbeiten veranlaßte, daß der Besitzer des Anwesens, der etwa 88jährige Ulrich Mayer, nicht aufzufinden sei. Durch Nachbarn aufmerksam gemacht, entdeckte man den Wirt tot im Stroh. Vermutlich wollte Mayer das Feuer löschen und erstickte dabei. Die eingeleitete Untersuchung wird das Nähere ergeben.

Unterriedelheim O.A. Ellwangen, 22. April. (Fünfzig Gänse erstickt.) Nachts entstand bei Zimmermeister Theodor Wolf ein Zimmerbrand. Etwa 50 junge Gänse, die in dem Zimmer untergebracht waren, erstickten.

Hall, 22. April. (Tagung.) Vom 22. bis 27. April findet hier die 58. Tagung des Oberrheinischen geologischen Vereins statt. Es finden täglich Kraftwagenfahrten in die nähere und weitere Umgebung von Hall zum Studium der Bodenformationen statt.

Vom bayerischen Allgäu, 22. April. (Schneesturm und seine Folgen.) Am Gründonnerstag tobte ein mächtiger Schneesturm, der auf den Straßen bei Wertach und Fronten zu Schneeverwehungen geführt hat, die den Verkehr stark behinderten. Der Mittagszug von Isny nach Kempten ist bei Künzach stehen geblieben und erst mit vierstündiger Verspätung in Kempten eingetroffen. Das Postauto von Peuthe ist bei Oy nicht weitergekommen und traf erst Abends in Kempten ein. Auf sämtlichen staatlichen Kraftpostlinien ab Kempten ist der Betrieb vorübergehend eingestellt worden. In Oberstdorf hat man am Donnerstag eine Schneehöhe von 35 Zentimeter gemessen, während sie auf den Bergen 1 Meter übersteigt. Im Nebelhorngebiet ist der Neuschnee 1 Meter hoch, auf der Seenalpe bei Oberstdorf 50 Zentimeter.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Vier Tote bei einer Taufe. Bei einer Taufzeremonie bei St. Louis (Missouri) sind vier Keger ertrunken. Es handelt sich um einen Priester, zwei Diakone und ein zwölfjähriges Mädchen. Ein Keger, der den Verunglückten zu Hilfe eilte, konnte nur mit größter Lebensgefahr gerettet werden.

Bootsunglück auf der Unterweiser. Auf der Weser, kurz vor Bremerhaven, sank ein mit drei jugendlichen Personen besetztes Ruderboot. Dabei fanden ein 15jähriger Wesermünder Junge und ein 11jähriger Schüler aus Bremerhaven den Tod. Der dritte Insasse konnte gerettet werden.

Spiel und Sport

Freie Turnerschaft Altensteig 1 — Tö. Untertürkheim 3:0 (0:0)

Zu Anfang des Spieles setzten beide Mannschaften alles ein, um vorweg einen Erfolg zu buchen. U. drängt leicht, doch die Einheimischen sind auf der Hut, ganz besonders der Torwart, der die Abwehr in meißterhafter Weise erledigt. Aber auch die Gegenseite bekommt mehrmals Besuch und der Gästetormann hat bange Minuten zu überleben. Mit torlosem Resultat werden die Seiten gewechselt. Nach Wiederantritt kommen die Mannschaften in Schwung und man sieht jetzt ein Spiel, das alles in Staunen setzt. Angriff auf Angriff rollt auf das Tor von Altensteig, eine dritte und vierte Ecke bringt nichts ein. Immer ist es die ballstärkere Verteidigung, die alles sicher hält. Bei Altensteig ist ein Siegeswille vorhanden, der die Mannschaft auch zum ersten Tor führt durch den Halbrechten. Untertürkheim etwas enttäuscht, läßt im „Tempo“ merklich nach. Die Hinterrangmannschaft hatte manche kritische Situation zu überleben. Altensteig stellte sich mit diesem Resultat noch nicht zufrieden und ging nochmals mächtig ins Zeug, was zur Folge hatte, daß der Schlussmann der Gäste das Leder noch zweimal passieren lassen mußte. Doch Untertürkheim gab sich noch nicht als geschlagen, immer wieder wird mit raschen Angriffen aufgemauert, doch nichts will gelingen. Der Schlusspfiff trennte zwei Mannschaften, die ein Spiel im Sinne des Arbeitersports vorführten. Der Schiedsrichter war in seinem Amte tadellos. Frei Heil!

Jur. Ebbhausen endete. Im Lokal war am Abend wiederum gemütliches Beisammensein, wobei manch lustige Turnerfreundschaft geschlossen wurde. Für den Ostermontag Morgen hatte ein Turnfreund zu einer Fahrt auf den Höhenstauen zwei Postwagen zur Verfügung gestellt und am Nachmittag trat die hiesige Mannschaft gegen die 1. Mannschaft von Ebersbach an. Gegen diese körperlich starke und technisch gut durchgeübte Mannschaft konnten sich die Ebbhäuser nicht durchsetzen, obwohl sie durch großen Spielreichtum das Spiel jederzeit offen halten konnten. Immerhin konnten die Hiesigen von diesem in echt freundschaftlicher Weise ausgetragenen Spiel manches lernen. Nur zu bald kam die Stunde, da von den lieben Ebersbacher Turnbrüdern Abschied genommen werden mußte, bei denen wir so manche frohe Stunde erleben durften. Gut Heil!

Handel und Verkehr

Stuttgarter Landesproduktionsbörsen vom 22. April. Die Unge- wissheit über eine weitere Zollerhöhung, die auch noch in abge- laufener Woche auf dem Getreidemarkt herrschte, ist sehr be- seitigt. Der Zoll auf Weizen und Gerste ist ab 25. April auf 15 Mark für den Doppelzentner herabgesetzt worden. Ueber die Auswirkung dieser Maßregel läßt sich heute noch nichts voraus- sagen. Abschlässe fanden bei erhöhten Preisen, hauptsächlich in Inlandsware und altverkauften Auslandswaren vorige Woche statt. Weizen 25—28.50 (27—28), Sommergerste 21—22.50 (20 bis 22), Hafer 17—18 (16—17.50), Weizen 6—7 (una.), Kleben 8—9 (una.), Stroh 4—4.50 (una.), Weizenmehl 44.25—44.75 (43.75—44.25), Brotmehl 34.25—34.75 (33.75—34.25), Mehl 10 bis 10.25 (9.75—10) Mark.

Konkurrenz

Alfred Reclam, Kaufmann in Ragold.
Friedr. Knoblauch, Altiengeellschaft in Kalen.
Karl Ruff, Eisen und Eisenwaren in Juffenhäusen.

Rundfunk

Donnerstag, 24. April: 6.15 Uhr Morgengymnastik, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 15 Uhr Kin- derstunde: Wenn einer eine Kette tut, dann kann er was er- zählen, 15.50 Uhr Blumenkunde, 16 Uhr Konzert, 17.45 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 18.05 Uhr Portraits: Die neue württembergische Gemeindeordnung, 18.35 Uhr Studenten aller Länder beim sozialen Hilfsdienst, 19 Uhr Zeit, 19.05 Uhr Fran- zösisch, Unterrichts, 19.30 Uhr Eine Stunde Musik und Gesang aus der schönen Schweiz, 20.05 Uhr Populäres Konzert, 21.45 Uhr Zeitberichte, „Budgetfragen in Ungarn“, 22.05 Uhr Nachrichten, 22.45 Uhr Schallplatten.

Letzte Nachrichten

Kommunistenverhaftungen in Dessau und Dresden

Berlin, 23. April. Auf Veranlassung der Leipziger Polizei ist, laut „Vorwärts“ in Dessau der Jungkommunist Gerhard Weizner verhaftet worden, weil er in dringendem Verdacht steht, an den Leipziger Blutaten beteiligt gewesen zu sein. Dem gleichen Blatt zufolge wurden die zurückkehrenden Dresdener Kommunisten nach Witten durchsucht; 14 wurden verhaftet.

Englischer Marineattaché in Wilhelmshafen

Berlin, 23. April. In Begleitung des Korvettenkapitäns Soudyanti von der Marineleitung traf, laut „Lokalanzeiger“, gestern vormittag in Wilhelmshafen der englische Marineattaché Howes ein. Der englische Marineattaché, der, wie das Blatt berichtet, offiziell in Uniform erschienen ist, beauftragte die Wilhelmshafener Marineverwaltung und anschließend den Kreuzer „König“, der von der Ostsee zurückgekehrt ist. Auch ein Besuch der Insel Helgoland soll stattfinden.

Teilweise Aufklärung des Lützenwalder Leichenfundes

Berlin, 23. April. Der verdächtige Leichenfund in Lützenwalde, über den bereits berichtet wurde, ist jetzt teilweise aufgeklärt worden. Die Lützenwalder Kriminalpolizei hat die Mutter des tot aufgefundenen dreijährigen Knaben ausfindig gemacht und verhaftet. Sie erklärte, sie habe den Knaben vor etwa 14 Tagen einem 13jährigen Mädchen aus ihrer Nachbarschaft übergeben, damit dieses das Kind zu ihren Berliner Verwandten bringen solle. Nach einigen Tagen sei ein Schreiben bei ihr, der Mutter,

eingegangen, in dem das Mädchen mitteilte, der Knabe sei wohlbehalten in Berlin angekommen. Die Polizei hat demgegenüber festgestellt, daß das 13jährige Mädchen kurz darauf an Lützenwalder Einwohner eigenartige Briefe geschrieben hatte, die dunkle Andeutungen darüber enthielten, daß der Knabe schon längst den Tod im Wasser gefunden habe. Ein Teil der Briefe wurde beschlagnahmt. Jedenfalls scheint nach Ansicht der Polizei festzustehen, daß die Briefe in irgend einer bestimmten Absicht eine Justifikation herbeiführen sollten. Das 13jährige Mädchen, das gestern abend noch vernommen wurde, verweigerte bisher jede Auskunft.

Der 1. Mai in Berlin

Berlin, 23. April. Wie die Blätter melden, besteht an zuständiger preussischer Stelle nicht die Absicht, das für den ganzen Bereich Preußens aufgehobene Verbot öffentlicher Kundgebungen für den 1. Mai wieder einzuführen. Um Zusammenstöße in Berlin zu verhindern, hat, den Blättern zufolge, der Berliner Polizeipräsident veranlaßt, daß die kommunistischen und sozialdemokratischen Demonstrationen am 1. Mai sich an keinem einzigen Punkte der Stadt begegnen. Die Veranstaltungen werden daher zeitlich stark auseinandergelegt. Für beide Parteien werden bestimmte Aufmarschstraßen festgelegt werden.

Büchertisch

Geheimschriften und ihre Entzifferung

Lothar Philipp, der bekannte kriminalistische Sachverständige, veröffentlicht in Westermanns Monatsheften (Mai-Nr.) einen sehr lehrreichen Beitrag, dem wir das Folgende entnehmen: „Die neuere Zeit hat der einfachen Chiffre fast nur noch eine Verwendung zwischen Verbrechern und zwischen Dis-

besenten übrig gelassen. Wir wollen die Chiffren, bei denen Amor Pate gestanden hat, übergehen, denn sie gefährden lediglich die Herzen. Gefährlicher für Leben, Ehre und Vermögen sind schon die Verbrechensgeheimschriften. Der gewöhnliche, ungebildete Schwerverbrecher ist meistens kein großer Geistesheld. In den seltensten Fällen ist er in der Lage, eine Chiffre auszuwickeln, die dem erfahrenen Sachverständigen Schwierigkeiten bereitet.“ Philipp gibt in seinem Beitrag dann eine ganze Reihe Beispiele von Chiffren der verschiedensten Art und zeigt deren Entwicklung im Verlauf der Jahrhunderte. Außer diesem fesselnden Artikel bringt die Mai-Ausgabe von Westermanns Monatsheften eine ausführliche Kladderbücherei von Dr. Schweisheimer über die alte Streitfrage: „Ist der Mann begabter als die Frau?“ Die Lösung, welche Dr. Schweisheimer findet, dürfte jeden interessieren. Da in diesem Jahre wieder die Oberammergauer Passionsspiele stattfinden, wird der mit farbigen Bildern geschmückte Beitrag über diese Darbietungen von vielen begrüßt werden. Weitere Artikel, unter deren Verfassern sich Raoul H. France, Prof. Stahlberg und der Herausgeber von Westermanns Monatsheften, Dr. Friedrich Düssel finden, Erzählungen von Georg v. d. Gabelern und Martin Prossauer, Bilderartikel über Hans Baluschel und Elisabeth Kroneder geben dem Heft, zusammen mit über 90 ein- und mehrfarbigen Abbildungen, wieder den ganzen Reichtum, den alle Westermanns Monatshefte umschließen. Nach einer Vereinbarung mit dem Verlag erhält jeder unserer Leser ein Probeheft von Westermanns Monatsheften mit zahlreichen Bildern und Kunstbeispielen und eine Probeart der Westermanns-Kalender gegen Einsendung von 30 Pfg. an den Verlag von Westermanns Monatsheften in Braunschweig.

Mutmaßliches Wetter für Donnerstag

Die Wetterlage wird von schwachem Hochdruck beeinflusst. Für Donnerstag ist mehrfach aufheißerndes, aber noch nicht bestimmtes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Verantwortlicher Schriftleiter: Erwin Bollmer.

Altensteig-Stadt

Freiwillige Feuerwehr

Nächsten Sonntag, den 27. April findet die **Frühjahrs-Musterung**

Berpflichtung der neu eingetretenen Mitglieder und Verteilung der Dienstfahnenabzeichen statt. Das Gesamtkorps hat hiezu in voller und blanker Ausrüstung auszurücken.

Antreten präzis 1/8 Uhr vormittags. Unentschuldigtes Ausbleiben oder ungenügende Entschuldigung werden bestraft.

Den 23. April 1930.

Das Kommando.

Musik-Verein

Altensteig.

Hente **abend** **Singstunde**

Liederbücher mitbringen!

Fahre morgen früh 1/7 Uhr nach **Magold zum Markt**

Herr, Simmersfeld.

Beispiel and Sport nur ein bewährtes Mineralwasser

Jmnauer Apollo-Sprudel

seit Jahrzehnten in Kliniken als Heil-Wasser

schaft neuen Mut erhält Gesundheit

M. Hartmann, Chabeso- und Mineralwassergeschäft, Altensteig, Tel. 132.

Gewerbeschule Altensteig. Schüleraufnahme.

Am Freitag, den 25. April, nachmittags 5 Uhr findet in der Gewerbeschule die Aufnahme des neuen Jahrgangs statt. Bleistift und Notizblatt mitbringen. In die Handelsabteilung werden unter gewissen Voraussetzungen auch Mädchen aufgenommen.

Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß Lehrlinge auch während der Probezeit schulpflichtig sind.

Der Schulvorstand.

MEYERS LEXIKON

Die neue, siebente Auflage in 12 Halbbänden wird Mitte 1930 vollständig sein und etwa 363 RM. kosten

MEYERS LEXIKON

verbindet zeitgemäß knappe Fassung und Übersichtlichkeit mit größter Reichhaltigkeit in Text, Bildern und Karten

MEYERS LEXIKON

gibt auf jede Frage sofort unfehlbar richtige Antwort und ist der zuverlässigste Berater in jeder Lebenslage

MEYERS LEXIKON

ersetzt eine umfangreiche Bücherei und ist deshalb billig. Bequeme Teilzahlungen erleichtern die Anschaffung

MEYERS LEXIKON

ist durch jede Buchhandlung zu beziehen. Ankündigungen mit Bezugsbedingungen kostenfrei. Bestellen Sie noch heute

MEYERS LEXIKON

Zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Zum Aufwaschen und Geschirrspülen-Henkel's

imi

Gegen üblen Mundgeruch

Ich will nicht verheimlichen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont“ nicht nur meine Zähne bleibe, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Sie „Chlorodont“ aufs beste empfehlen.“ Dr. G. G. Mainz. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürste Einzelpreis je 1 RM. In bekannter blau-weiß-grüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Graue Haare

erhalten Naturfarbe u. Jugendfrische ohne zu färben. Seit 20 Jahren glänzend bewährt. Näheres kostenlos.

Sanitas, Birndorf / Bay. Fürtherstr. 30.

INSERTATE

erbitten wir uns frühzeitig

Ein Posten schöne Seidestoffreste

zu Kleidern, Blusen und Auspuz ist eingetroffen und kann dieselben zum Teil weit unter regulärem Preis abgeben

Hans Schmidt, Altensteig

Altensteig

Kupfer-Badofen

mit anmontierter vernickelter Batterie und Brause, moderne Form, noch wie neu, habe im Auftrag billigst zu verkaufen.

Franz Müller

Fischerei und Installationsgeschäft beim Postamt, Tel. 110

Bei Rheumatismus! Gicht, Reiben ist Dr. Bullies australisches Eucalyptusöl unentbehrlich. Löwen-Drogerie Herries, Altensteig

Am Sonntag, den 27. April 1930 findet nachmittags 3 Uhr in Besenfeld im „Waldhorn“ ein

Vortrag

über:

„Die Einrichtungen des Reichsbundes für Siedlung im Sinne der Bausparkassen und Hypothekenablösungen“

statt. Alle, die mit billigen Geld bauen oder hochverzinsliche Hypotheken ablösen wollen, sind freundschaftlich dazu eingeladen. Der Eintritt ist frei!

Gasthöfen und Hotels

empfehlen wir uns zur Anfertigung von

Prospekten, Rechnungen
Briefbogen und Postkarten
Servietten

W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig

